

Ausbildung →

Die Polizeischule im Teilzeit-Pensum

Die Kantonspolizei Bern bietet neu eine Polizeischule an, die im Teilzeit-Pensum absolviert werden kann. Weshalb dieses Angebot voll dem Zeitgeist entspricht und welchen Effekt sich Polizeikommandant Christian Brenzikofer erhofft, erläutert er im Interview mit *police*.

Interview: Markus Nobs; Fotos: Kantonspolizei Bern



Interview

***police*: Ist die Kantonspolizei Bern das erste Polizeikorps in der Schweiz, das eine Teilzeit-Polizeischule anbietet, und werdet ihr bald von interessierten Anwärtinnen und Anwärtern aus der ganzen Schweiz überrannt?**

Christian Brenzikofer: Tatsächlich ist es heute in der Schweiz nicht möglich, die Ausbildung zur Polizistin bzw. zum Polizisten in Teilzeit zu absolvieren. Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und mit unserem Teilzeit-Lehrgang dazu beitragen, diese bestehende Lücke in der polizeilichen Bildungslandschaft zu schliessen. Wir sind überzeugt, dass dieses Ausbildungsmodell den Bedürfnissen der heutigen Zeit entspricht und auf Interesse stossen wird. Wie sich die Nachfrage genau entwickelt, bleibt abzuwarten und ist im Moment auch für uns noch nicht absehbar.

Die sogenannte «Berner Sportler/-innen und Teilzeit-Polizeischule» (BEstPol) richtet sich in erster Linie an Athletinnen und Athleten, die Leistungssport betreiben. Wie viele Berner Leistungssportlerinnen und Leistungssportler werden da jährlich für die Ausbildung an der Polizeischule erwartet?

Den ersten Lehrgang führen wir als Pilot und mit einer Grösse von 20 Plätzen durch. Wie sich diese personell zusammensetzen, ist letztlich abhängig von den Bewerbungen, die wir erhalten, und wird sich im Auswahlverfahren entscheiden. Unser Ziel ist es, für den ersten Lehrgang, der im Oktober 2025 startet, zirka zehn Leistungssportlerinnen und -sportler zu rekrutieren. Die weiteren Ausbildungsplätze sind für Personen vorgesehen, die aufgrund anderer Verpflichtungen eine Teilzeit-Ausbildung bevorzugen. Zuerst müssen aber alle Interessentinnen und Interessenten die üblichen Selektionskriterien erfüllen, um die

Polizeischule absolvieren zu können. Dies kann die Anzahl Aspirantinnen und Aspiranten in der BEstPol beeinflussen.

Ist die BEstPol die kleine (oder sogar grosse) Schwester der Spitzensport-RS der Schweizer Armee in Magglingen respektive diente das Armee-Modell als Vorbild?

Im Gegensatz zur Armee sehen wir uns nicht primär als Förderinstitution für Athletinnen und Athleten, die auf dem Weg zur internationalen Spitze sind oder dort bereits angekommen sind. Unser Fokus liegt vielmehr darauf, eine flexible berufliche Ausbildung anzubieten, die sich insbesondere mit sportlichen, aber auch anderen Verpflichtungen vereinbaren lässt.

Besteht nicht die Gefahr, dass die Leistungssportler/-innen sich nach erfolgter Ausbildung voll dem Sport zuwenden und die Kantonspolizei Bern diese Leute nach ein paar Jahren wieder als Mitarbeitende «verlieren» könnte?

Wir gehen davon aus, dass die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für diese duale Laufbahn entscheiden, sowohl für den Sport, als auch für den Beruf als Polizistin oder Polizist eine Leidenschaft haben. Uns ist wichtig, dass sie die Polizei als eine langfristige berufliche Option sehen, die nach dem Ende einer sportlichen Karriere eine stabile berufliche Perspektive bzw. Anschlussmöglichkeit bietet.

Gleichzeitig ist uns bewusst, dass eine Sportkarriere oft nicht geradlinig verläuft und je nach Situation Priorität hat. Unser Ziel ist es, im Rahmen unserer Möglichkeiten flexible Lösungen zu bieten, damit Beruf und Sport im Idealfall miteinander vereinbart werden können. Um die Ziele zu erreichen, müssen wir pragmatisch ans Werk gehen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die BEstPol steht auch weiteren Personen offen, die an einer flexiblen Polizeiausbildung interessiert sind. In der Ausschreibung steht, dass Verpflichtungen wie eben eine Sportkarriere, die Kinderbetreuung oder ein Nebenerwerb dank der BEstPol erfolgreich mit der anspruchsvollen Polizeiausbildung unter einen Hut gebracht werden können. Ist es nicht heikel, wenn jemand, der bei der Polizei arbeitet, noch einem Nebenerwerb nachgeht, oder was wäre da beispielsweise miteinander vereinbar?

Nebenerwerbstätigkeiten von Mitarbeitenden in unserem Korps werden jeweils individuell bewilligt. Konkret denkbar sind etwa freiberufliche Tätigkeiten im Bildungs- oder Sportbereich. Grenzen bestehen



Christian Brenzikofer,
Kommandant der
Kantonspolizei Bern.



Starke Botschaft: So wirbt die Kantonspolizei Bern für die neue BEstPol.

dort, wo Nebenerwerbstätigkeiten mit den Aufgaben und Werten der Polizei in Konflikt stehen.

Die erste Polizeischule wird am 1. Oktober 2025 beginnen. In den ersten anderthalb Ausbildungsjahren beträgt das Arbeitspensum fix 60%, danach kann es flexibel zwischen 50% und 100% angepasst werden. Die gesamte Ausbildungsdauer variiert je nach Pensum zwischen zweieinhalb und drei Jahren. Was war hauptsächlich ausschlaggebend, dass sich die Kantonspolizei Bern jetzt für dieses sehr flexible und dem Zeitgeist entsprechende Modell entschieden hat?

Die gesellschaftlichen Bedürfnisse haben sich verändert. Starre Arbeits- und Ausbildungsmodelle sind nicht mehr zeitgemäss. Heutige Generationen erwarten Flexibilität und die Möglichkeit, Beruf, Familie und persönliche Interessen in Einklang zu bringen. Davor kann sich die Polizei nicht verschliessen. Wir wollen als Arbeitgeberin flexibel sein und attraktiv bleiben, indem wir verschiedene Ausbildungsangebote bieten. Selbstverständlich erhoffen wir uns auch, dass wir mit der BEstPol Personen ansprechen, die sonst nicht den Weg in den Polizeiberuf finden würden.

Ist bereits bekannt, ob auch andere Polizeikörper der Schweiz künftig dieses oder ähnliche Modelle an Teilzeit-Polizeischulen anbieten werden?

Konkret wüsste ich dies nicht. Klar ist aber, dass sich das Bildungswesen im stetigen Wandel befindet. Alternative Zeitmodelle, kompetenzorientierter Unterricht, modular aufgebaute Ausbildungen, flexible Lernpfade, hybride Lernformen oder die zunehmende Vermittlung von weichen Faktoren gewinnen an Bedeutung. Ich bin daher überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren in der polizeilichen Aus- und Weiterbildung noch einige Entwicklungen sehen werden. ←

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung des Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.

Veranstaltungen für Interessierte an der BEstPol

- Dienstag, 29. Oktober 2024 um 19 Uhr in Thun
- Mittwoch, 22. Januar 2025 um 19 Uhr in Bern

Weitere Informationen: www.police.be.ch

Ausbildung →

Keine Kompromisse bei Inhalt und Qualität

Der Polizeiverband Bern-Kanton unterstützt die neue «Berner Sportler/-innen- und Teilzeit-Polizeischule» (BEstPol). Der Verband spreche sich bereits seit Langem für die Förderung von Teilzeit-Arbeitsmodellen aus, so Präsident Adrian Wüthrich im Interview.

Interview: Markus Nobs; Foto: zvg



Interview

police: Aus Sicht eines Polizeigewerkschafters muss das Novum einer Teilzeit-Polizeischule bei der Berner Kantonspolizei ein Riesenerfolg sein?

Adrian Wüthrich: Ja, der Vorstand hat diese Stossrichtung mit der Flexibilisierung unterstützt. Wir wurden bei der Erarbeitung einbezogen. Wir hören von unseren Mitgliedern oft, dass die einjährige Polizeischule Hitzkirch (IPH) eine Herausforderung für die Vereinbarkeit mit dem Privatleben ist. Wer an der IPH ist, lebt wie in einem Internat während einem Jahr in Hitzkirch. Der Weg aus dem Kanton Bern nach Hitzkirch ist lang. Das ist mit ein Grund, dass der Grosse Rat beschlossen hat, dass der Kanton Bern mittelfristig wieder eine eigene Polizeischule betreiben wird.

Ein solches Modell trifft voll den Nerv der heutigen Zeit. Wie gross war der Einfluss des Polizeiverbands Bern-Kanton, damit das Angebot einer Teilzeit-Polizeischule schliesslich zustande kam?

Die Teilzeit-Polizeischule ist Teil eines grösseren Organisationsüberprüfungsprojekts, das der PVBK begleitet und im Vorstand diskutiert. Dieser Projektteil war unbestritten. Wir sprechen uns seit Langem für die Förderung von Teilzeit-Arbeitsmodellen aus. Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen ist gross und wir sind froh, wenn durch diesen Ansatz nun zusätzliche Mitarbeitende engagiert werden können. Uns war wichtig, dass bei Inhalt und Qualität der Ausbildung trotz Teilzeit keine Kompromisse eingegangen werden. Es ist ein Trend auf dem Arbeitsmarkt, dass auch Männer vermehrt Teilzeitarbeitsstellen suchen. Die Wirtschaft reagiert auf diese Bedürfnisse, deshalb muss dies auch die Kapo tun, um weiterhin eine attraktive Arbeitgeberin zu sein.



Adrian Wüthrich,
Präsident Polizeiverband Bern-Kanton (PVBK).

Wie sieht es mittlerweile mit der Teilzeitarbeit bei bereits im Dienst stehenden Polizistinnen und Polizisten aus, gibt es viele, die diese Möglichkeit nutzen?

Die Ausbildung konnte bisher nicht in Teilzeit absolviert werden. Ich höre, dass Teilzeitarbeit bei der Kantonspolizei Bern zwar möglich, aber insbesondere bei den uniformierten Polizisten noch nicht so verbreitet ist. Oft wird befürchtet, dass Teilzeitangestellte weniger verfügbar sind und die Planung schwieriger wird. Meiner Erfahrung nach zeigen sich «Teilzeitler» oft aber auch flexibel, was der Organisation mehr Flexibilität gibt.

Beide Phasen der neuen Teilzeit-Polizeischule absolvieren die Anwärtinnen und Anwärter in der Agglomeration von Bern. Wird dies zusätzliche Menschen aus der Region motivieren, wenn sie für den Besuch der Polizeischule nicht mehr mehrere Monate ausserkantonale wie zum Beispiel an der Polizeischule in Hitzkirch lernen und wohnen müssen?

Das kann erst in zwei, drei Jahren schlüssig beurteilt werden. Aber ich denke ganz klar, dass dieses neue Modell zusätzliche, gut qualifizierte Personen für die Polizeiarbeit zur Kapo Bern bringt und gerade bei grossen Einsätzen eine willkommene Unterstützung ist. Wichtig sind für uns aber auch eine gute Entlohnung und anständige Wochenendentschädigungen. Beides fehlt bei der Kapo Bern noch.

Wie ist eigentlich das Echo der heutigen Mitarbeitenden bei der Kantonspolizei Bern auf diese Neuerung?

Ich habe bisher nur positive Rückmeldungen gehört. Es gibt sicher Fragen, wie die Abläufe der Teilzeitausbildung sind, aber ich denke, nach den ersten Durchführungen wird diese Ausbildung als selbstverständlich gelten.

Die Kantonspolizei Bern startet im November 2025 ebenfalls erstmalig eine Ausbildung für «Polizeiliche Fallbearbeiterinnen» und «Polizeiliche Fallbearbeiter». Wie steht der Polizeiverband Bern-Kanton zu diesem Ausbildungslehrgang?

Grundsätzlich wünschen wir uns weiterhin voll ausgebildete Polizistinnen und Polizisten mit einer soliden Grundausbildung. Angestossen durch eine Motion von mir im Grosse Rat schuf das Parlament zusätzliche Stellen. Wir sehen, dass die Kapo Bern Mühe hat, diese zu besetzen. Deshalb unterstützen wir die Bemühungen, Lösungen zu finden, um Personen zur Kapo zu bringen, die aus irgendwelchen Gründen die ordentliche Polizeischule nicht absolvieren können.

Hier geht es in erster Linie um die unterstützende Arbeit im Innendienst der Kantonspolizei Bern. Kann dadurch dem Problem entgegengewirkt werden, dass die ausgebildeten Polizistinnen und Polizisten heute (zu) viel Zeit mit administrativen Aufgaben verbringen müssen, anstatt draussen auf der Strasse für die tatsächliche Polizeiarbeit präsent zu sein?

Genau, es soll zu einer besseren Lastenverteilung führen, dass Arbeiten im Innendienst von Mitarbeitenden erledigt werden, die zu diesem Zweck angestellt wurden. Deshalb unterstützen wir auch diesen Entscheid. Der PVBK möchte aber keine Zweiklassengesellschaft, keine zu unterschiedlichen Polizeiprofile. Wir haben bereits die Polizeiassistentinnen und Polizeiassistenten. Wenn es genügend Interessierte für die ordentliche Polizeiausbildung gibt, sollen diese priorisiert werden. ←

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung des Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.